

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 76.

Berufsdruck-Veranstaltung
Nr. 7.

Freitag, den 2. April

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Prüfungsordnung

der Bürger-Schule zu Lichtenstein Ostern 1897.

Montag, den 3. April:

8 Uhr Kl. IA Rn. Religion, Deutsch: Herr Goldig, der Direktor.
9,10 " " IA Rn. Religion, Geschichte, Singen: Herren Oberlehrer Siebert, Kantor Reuter.
10,20 " " VIIA Rn. Anschauung, Lesen, Rechnen: Herr Schramm.
11 " " IIB Rn. Religion, Geschichte: Herr Schulze.
2 " " VIIA Rn. Bibl. Geschichte, Lesen, Rechnen: Herr Bergmann.
2,35 " " VIB gem. Bibl. Geschichte, Lesen, Rechnen: Herr Habelitz.
3,15 " " VIB gem. Anschauung, Lesen, Rechnen: Herr Schmidt.
4 " " IIB Rn. Deutsch, Naturgeschichte: Herr Weiß.

Dienstag, den 6. April:

8 Uhr Kl. IB Rn. Erdkunde, Formenlehre: Herr Schramm.
9,05 " " IIA Rn. Religion, Rechnen: Herren Kantor Reuter, Goldig.
10,05 " " IIA Rn. Religion, Rechnen: Fräulein Glänzer.
11 " " IIA Rn. Erdkunde, Naturlehre, Singen: Herren Ulbricht, Kantor Reuter.
2 " " VB Rn. Biblische Geschichte, Rechnen: Herr Börner.
2,45 " " VIA Rn. Anschauung, Rechnen: Herr Baltin.
3,25 " " VB Rn. Anschauung, Lesen: Herr Landgraf.
4,10 " " IVB Rn. Biblische Geschichte, Naturgeschichte: Herr Horche.

Mittwoch, den 7. April:

8 Uhr Kl. IB Rn. Religion, Rechnen, Singen: Herren Bergmann, Kantor Reuter.
9,05 " " IIIA Rn. Religion, Deutsch: Herr Börner.
9,55 " " VIA Rn. Biblische Geschichte, Rechnen: Herr Weiß.
10,35 " " IVB Rn. Lesen, Rechnen: Herr Fischer.
11,20 " " IVA Rn. Deutsch, Naturgesch., Singen: Herren Habelitz, Baltin.

Turnprüfung:

2,30 Uhr Kl. IIIA Rn. Herr Schmidt.
2,50 " " II u. IIIA Rn. Herr Weiß.

3,10 Uhr Kl. IIB Rn. Herr Baltin.
3,30 " " IB Rn. Herr Schulze.
3,50 " " IA Rn. Herr Ulbricht.

Donnerstag, den 8. April:

8 Uhr Kl. IIB Rn. Religion, Deutsch, Singen: Herr Baltin.
9 " " VA Rn. Biblische Geschichte, Rechnen: Herr Schmidt.
9,45 " " IVA Rn. Deutsch, Erdkunde, Singen: Herren Horche, Kant. Reuter.
10,30 " " VA Rn. Deutsch, Heimatkunde: Herr Landgraf.
11,15 " " IIB Rn. Religion, Rechnen, Singen: Herr Fischer.
NB. Den Klassenprüfungen schließen sich thuklastig Gesänge und Deklamationen an. Die Zeichnungen befinden sich in Nr. 8, die Schreibhefte in Nr. 10 und die Nadelarbeiten in Nr. 5 zur gefälligen Ansicht. Eben genannte Ausstellungen sind bereits Sonntag, den 4. April, nach dem Vormittagsgottesdienste bis 12 1/4 Uhr und im übrigen während der Dauer der Prüfungen geöffnet.

Sonntag, den 10. April:

9 Uhr: Feierliche Entlassung der Konfirmanden.
9,40 " " " Konfirmandinnen.

Die hochgeehrten Mitglieder der städtischen Behörden und des Schulausschusses, die werthen Eltern, sowie alle Schulfreunde werden zu recht zahlreichem Besuche dieser öffentlichen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.

Lichtenstein, den 26. März 1897.

Die Schuldirektion.
Boende.

Bekanntmachung.

Von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen ist der für das Jahr 1897 aufgestellte Fieberrollenauszug, aus welcher die für das bezeichnete Jahr zu erhebenden Beiträge, 2 1/2 Bfg. pro Einheit, zu ersehen sind, sowie die Änderungsliste 3. eingegangen. Dieselben liegen zur Einsicht der Beteiligten während der Dauer von 2 Wochen im hiesigen Gemeindeamte aus.

Einprüche gegen die Höhe der Beiträge sind direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft, Dresden, Wienerstraße 13, zu richten.

Bernsdorf, am 1. April 1897.

Der Gemeindevorstand.
Lift.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein. Mit Geld bis zu 20 Mk. oder fast bis zu 3 Tagen wird bestraft, wer einen Lehrling in die Lehre nimmt oder sonstige minderjährige Personen als Arbeiter beschäftigt, ohne daß diese ein Arbeitsbuch haben. Dasselbe wird von der Polizeibehörde des letzten Aufenthaltsortes der betr. Person auf Antrag des Vaters oder Vormundes kostenfrei ausgefüllt. Es ist vom Lehrmeister bezw. Arbeitgeber bei Antritt des Lehr- oder Arbeitsverhältnisses einzufordern, von ihm zu verwahren und nach Beendigung desselben zurückzugeben.

Heute erhielt unsere Schule von Herrn Rog Steinbach abermals ein interessantes Geschenk in Gestalt eines jungen Hammerfisches.

Die Eltern von Seminaristen, welche ihre Söhne diese oder nächste Ostern dem Seminare zugeführt haben, mögen schon jetzt daran erinnert sein, daß vom Jahre 1900 ab alle militärpflichtigen Volksschullehrer ein Jahr lang dienen müssen. Jedem, der über die nötigen Mittel verfügt, steht das Recht zu, dies als Einjährig-Freiwilliger zu thun. Es dürfte sich für die Eltern der Seminarzöglinge empfehlen, ihre Söhne bei einer Militärdienstversicherung zu versichern, damit ihnen beim Austritt aus dem Seminar ein dazu nötiges Kapital zur Verfügung steht.

Für die sächsische Staatseisenbahnverwaltung ist der 1. April d. J. ein wichtiger Gedentag; sie feiert nämlich an diesem Tage das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens.

Mit dem 1. April d. J. wird die Posthilfsstelle und Fernsprecheinrichtung auf dem Fichtelberge wieder eröffnet.

Müßen St. Michael, 30. März. Ihre Durchlaucht die Frau Erbprinzessin von Schönburg-Waldenburg, welche schon manch schönen Beweis edler Wohlthätigkeit gegeben, hat anlässlich der bevorstehenden Konfirmation ihres Sohnes, des Fürsten Otto Viktor, unseiner durchlauchtigsten Patro-

nats Herrn, für alle Gemeinden seines Patronats eine größere Summe geschenkt und zwar für arme männliche Konfirmanden. So konnten auch hier selbst am heutigen Tage durch den Ortspfarrer 80 Mk. an 12 Konfirmandenknaben zur Verteilung gelangen, wodurch in manchem Hause unerwartete Osterfreude angerichtet wurde.

Dresden, 31. März. Heute mittag wurde die große Glocke der Kreuzkirche, die bei dem Brande des Gotteshauses am 16. Februar abgestürzt war und die eine Gewölbedecke teilweise durchbrochen hatte, aus dem Hauskutt herausgehoben und nach der Straße gebracht, um von hier aus zu Wagen nach der Bierling'schen Erzgießerei befördert zu werden. Dieselbe zeigte eine schiefgrüne Farbe. Ein mächtiger, etwa 4 Centimeter breiter Riß hatte die Glocke vom Kranz bis zur Haube gespalten. Die Haube war jedenfalls bei dem Sturze schon abgebrochen, ebenso fehlte ihr Krone und Henkel. Seit einigen Tagen ist man überhaupt energisch mit den Aufräumungsarbeiten im Innern der Kirche beschäftigt.

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen wird unter der Leitung des Herrn Direktor Bach-Dresden am 3. und 4. April d. J. in Dresden seinen 12. Verbandstag abhalten. Der Verband wurde am 24. Mai 1891 mit 10 Genossenschaften begründet, umfaßte 1892 25, 1893 32, 1894 38, 1895 56, 1896 66 und 1897 85 Genossenschaften, nämlich 45 Darlehns- und Sparkassenvereine, 19 Spar-, Kredit- und Bezugsvereine, 4 Bezugs-Genossenschaften, 2 Getreide-Genossenschaften, 14 Volkerei- und 1 Zentral-Genossenschaft. Er dürfte somit heute bereits die stärkste genossenschaftliche Organisation im Königreich Sachsen sein. Am Sonnabend, den 3. April vormittags hält die Zentral-Gen- und Verkaufsgenossenschaft Dresden, e. S. m. b. H. ihre Generalversammlung, während nachmittags über die Gründung einer genossenschaftlichen Zentralgenossenschaft beraten werden

soil. Die Hauptverhandlungen finden am Sonntag, den 4. April, vormittags 11 Uhr im Neustädter Kasino statt mit folgender Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht der Verbandleitung: Direktor Bach-Dresden;
- 2) Bericht über die Jahresrechnung: Rittergutsbesitzer Dr. Günther-Schieritz;
- 3) Festsetzung der Jahresbeiträge;
- 4) Bericht über die im Jahre 1896 vorgenommenen Revisionen: Verbandsvorstand Kaufmann Kraus-Dresden;
- 5) Neuwahl zweier Ausschußmitglieder;
- 6) Bericht über den 12. Allgemeinen Vereinstag der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Steinhilber: Dr. Petermann-Ghemnitz;
- 7) Warum und wie sollen die Landwirte den Getreideverkauf genossenschaftlich organisieren, unter besonderer Berücksichtigung der Lagerhausfrage: Rittergutsbesitzer v. Helldreich-Bellwitz;
- 8) Welche Mittel sind zu ergreifen, um für die Volkereigenossenschaften höhere Butterpreise zu erzielen? Guttsbesitzer Bar-Grohshöhndchen.

Besonderes Interesse beansprucht, wie bereits im vorigen Jahr, die Frage des genossenschaftlichen Getreideverkaufs. Auf dem Jittauer Verbandstage 1896 referierte hierüber Hr. Guttsbesitzer Förster-Herwigsdorf, der Begründer der Jittauer Getreidegenossenschaft. Diesmal wird dies Thema von Hrn. Rittergutsbesitzer v. Helldreich, dem Begründer und Leiter der Löbauer Getreidegenossenschaft, behandelt. Diese Frage nach der Durchführung des gemeinschaftlichen Getreideverkaufs wird zur Zeit in den Kreisen der deutschen Landwirte am lebhaftesten erörtert, und es ist für die wachsende Bedeutung des Genossenschaftswesens charakteristisch, daß die Führer dieser Bewegung ausnahmslos eifrige Genossenschaftler sind. Auch die Frage nach einer besseren Verwertung der Butter wird schon seit längerer Zeit in einzelnen Genossenschaften besprochen und dürfte vielleicht im Anschluß an die bevorstehenden Verhandlungen zu praktischen Ergebnissen führen. Eine besondere Anziehungskraft werden die diesjährigen Verhandlungen noch dadurch ausüben, daß der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Hr. Geh. Regierungsrat Haas aus

Oftendach a. W., sein Erscheinen zugesagt hat. Da überdies auch der Zeitpunkt der Tagung des Bergbauvereins vor Beginn der Frühjahrsbestellung für die Banquiers sehr günstig gewählt ist, so steht eine äußerst rege Beteiligung zu erwarten.

— Leipzig, 2. April. Die Bauten auf dem Leipziger Ausstellungsgelände sind jetzt meistens vollendet. Auch der Eingang der Ausstellungsgüter hat in den letzten Tagen ein schnelleres Tempo angenommen. Die regste Arbeitamkeit herrscht augenblicklich im sogenannten Vergnügungsviertel. Bei einem Besuche dieses dem Amüsament geweihten Teiles der Ausstellung muß man unbedingt die weite Beschränkung der Ausstellungsleitung anerkennen, nicht zu viel und doch genügend für die Unterhaltung der großen Masse der Besucher zu sorgen. Leipzig wird sich auch nach dieser Seite hin vortheilhaft von früheren Ausstellungen auszeichnen. Die Vergnügungen sind meistens erstklassiger, belehrender Natur. Das Eismeerpanorama, die Taucherhütte, der Vitagroph mit dem Spiegelabyrinth, der Ruckstuhl mit dem Hippodrom und schließlich der Fesselballon sind alles Unterhaltungen erstklassiger Art. Nur eine „Altenburger Singspieltalche“ wird die Musik vertreten. Außerdem kommen noch die „Blaue Rigel“ und die Wasser-Rutschbahn in Betracht. Großes Interesse wird auch die Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung bei allen Besuchern hervorrufen. Bekanntlich ist ihr ein besonderer, abgeschlossener Platz eingeräumt worden und alle Bauten der Ausstellung sind völlig naturgetreu denen in der deutschen Kolonie nachgebildet. Die für die Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung bestimmten Eingeborenen sind, wie eine Drahtnachricht aus Deutsch-Ostafrika meldete, von dem beauftragten Beamten des Unternehmens angeworben, bereits am 26. d. M. von Janjibar abgehafen und werden in den Tagen vom 14. bis 18. April in Marseille ein treffen. Sie führen in 67 Kisten Waffen und allerlei für Europäer interessante Gegenstände mit.

— Zwickau, 30. März. Aus einem Selbstbriefe, der aus Klingenthal an eine Firma in Zwickau abgehandelt war, ist unterwegs ein Hundertmarkschein gestohlen worden. Spuren der Deffnung an dem Briefe waren zu sehen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Zwickau. Die elektrische Bahn nach Marienthal ist, wie das „Wochenbl.“ erfährt, seitens des Königl. Ministeriums genehmigt.

— Zwickau, 31. März. Bei der gestrigen Aufführung von Heine's „Rathchen“ im hiesigen Stadttheater brach das Holzkreuz. Die Benefiziantin Wittmann stürzte infolge dessen 1½ Meter hoch. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden.

— Merane. Ein großer Festtag feiert unsere Stadt am 1. April, dem 82. Geburtstage unseres großen Ehrenbürgers, bevor Jamitten derselben wird sich das erste Denkmal erheben und zwar ein Meisterwerk des leider zu früh verstorbenen Bildhauers Herrn Professor Baerwald. Unter den bisher bestehenden Bismarckdenkmalen wird das unsrige wegen der Schönheit seiner Formen eine der ersten Stellen einnehmen.

— Reichenbach, 31. März. Ein gewisser Emil Rögler, geboren am 5. August 1868 zu Marktneukirchen, ist, nachdem er bei der Reichsbankstelle hier 3291 Mark erlangt, flüchtig geworden. Er ist 1,70 m groß, hat dunkel blondes Haar, braune Augen, spitze Nase, aufgeworfene Lippen, hohe Stirn, geschwefelte Haare und dunklen Schnurrbart mit Fliege.

— Die falsche Elfa Better aus Reichenbach i. W., das angeblich von Zigeunern geraubte Kind — wir berichteten gestern kurz die neueste Wendung in der sensationellen Affaire — hat vor

der Polizei nach anfänglichem Zögern zugegeben, daß sie die Tochter der Witwe Matthes in Gera sei. Auf Grund dieses Geständnisses wurde die jugendliche Schwindlerin dem Amtsgerichte zu Reichenbach zugeführt. Die Betterschen Eheleute sind ob des ihnen gespielten Streiches der Verzweiflung nahe und können das Unglaubliche kaum fassen. Auch in Bekerkreisen ist man mehr als enttäuscht über dieses „pädagogische Wunderkind“, welches angeblich nie Schulunterricht genossen und trotzdem in neun Monaten das Ziel der Volksschule erreicht hat, so daß „Schon“ diese Oken die Konfirmation des Mädchens erfolgen sollte! Die Schwindlerin ist nämlich schon sechzehn Jahre alt und längst konfirmiert. Sie ist am 23. März 1881 in Münchenbernsdorf geboren und heißt Marie Emilie Matthes. Sie hat die geschicktesten Leute gründlich hinter's Licht geführt.

— Waldenburg, 30. März. Se. Durchlaucht Prinz Georg von Schönburg ist, von Schloß Hermsdorf kommend, gestern abend hier eingetroffen.

— Dorfhain bei Edelkron, 31. März. Dem Fleischermeister Hermann Richter hier ist jüngst der zwölfte Sohn geboren worden. Er beabsichtigt, zu Tauspaten den Kaiser, den König von Sachsen und einen General einzuladen, der im deutsch-französischen Kriege sein Hauptmann gewesen war.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 31. März. Die Budgetkommission des Reichstages nahm die Gehaltssteigerung der Hauptleute I. Klasse von 3600 auf 3900 Mk. an und bestimmte, daß 58 anstatt der in der Vorlage verlangten 60 Prozent aller Hauptleute das Gehalt I. Klasse beziehen sollen. Die Kommission beschloß ferner die Erhöhung der Gehälter der Majors von 5400 auf 5700 anstatt, wie verlangt, 6000 Mk. und nahm die Gehaltssteigerung der Rittmärtler, bis auf die Oberstabsärzte I. Kl. an, deren Gehalt wie bei den Majors von 5400 auf 5700 anstatt, wie verlangt 6000 Mk. erhöht wurde, lehnte dagegen die Erhöhung des Gehaltes der Regimentskommandeure ab.

§ Eine Sitzung der konservativen Fraktion des Reichstages fand vorgestern bezüglich der Handwerker-Vorlage statt. Man beschloß, für die Verweisung der Vorlage an eine Kommission zu stimmen. Die Ausnahmen für das Zustandekommen der Handwerkerorganisation sind der „Post“ zufolge nicht so ungünstig, wie vielfach behauptet wird. In den Kreisen der Reichspartei herrscht ebenfalls eine günstige Auffassung; auch sie wird einzelne Abänderungen beantragen, ohne indessen an dem Grundgedanken der Vorlage erheblich zu modifizieren. Eine Reihe nationalliberaler Abgeordneter teilen den Standpunkt der Reichspartei; auch im Centrum bringt man dem Entwurf vielfach Sympathie entgegen.

§ Berlin, 31. März. Ransen wird in der am 3. April stattfindenden Festsetzung der Gesellschaft für Erdkunde eine Reihe von Projektionsbildern nach eigenen photographischen Aufnahmen vortragen. Der Sitzung wird sich ein Festmahl anschließen, zu welchem die Spitzen der Behörden und die Korpschäfen der Wissenschaft eingeladen haben. Am 4. April veranaltet der schwedische Gesandte zu Ehren Ransens ein Diner. Am 5. April kehrt derselbe dann mit seiner Gemahlin nach Kopenhagen zurück.

§ In ihrer Tagesübersicht schreiben die „Hamb. Nachr.“: Die kretische Aktion ist nachgerade in ein Stadium gelangt, wo jede weitere Nachricht über irgend eine neue „Maßregel“ der Mächte bei urteilsfähigen Lesern des zeitungslesenden Publikums nur

noch ein ironisches Lächeln hervorrufen. Die Stimmung wird mit jedem Tage größer. Die europäische Diplomatie von heute scheint ihr Geschäft nicht mehr zu verstehen, und außerdem fehlt dem europäischen Konvent der Dirigent, dessen Takt sich die einzelnen Mächte fügen, und der es versteht, Disharmonien, die nicht in seiner Partitur stehen, energig entgegenzutreten. — Wir bedauern, daß auch Deutschland beteiligt ist; wir hätten unter Pulver ruhig trocken halten und die anderen sich klammern lassen können. Der Schutz welcher Interessen rief uns nach Kreta? Wir sind überzeugt, daß, wenn unter dem alten Kurse ein Botschafter eine Beteiligung wie die jetzige an dem Vorgehen gegen Kreta vorgeschlagen hätte, hinsichtlich seiner ferneren Verwendbarkeit im diplomatischen Dienste die schwersten Bedenken zu Tage getreten wären; wir glauben aber auch nicht, daß es früher zu einer so verfehlten Maßregel wie der jetzigen der Großmächte vor und auf Kreta überhaupt gekommen wäre. Man würde es wahrscheinlich zunächst der Türkei überlassen haben, die Ordnung auf der Insel wieder herzustellen. Was dann zu geschehen gehabt hätte, wäre wohl erst in zweiter Linie in Betracht gekommen.

§ Die Verhandlungen zwischen den Großmächten über weitere gemeinsame Maßregeln gegenüber Griechenland werden noch immer fortgesetzt. Eine Einigung über die Frage einer Blockade griechischer Häfen ist indessen, wie die „Post“ vermeldet, noch immer nicht erzielt worden, und zwar scheint es nach wie vor England zu sein, das seine Zustimmung von Bedingungen abhängig macht, deren Annahme von den anderen Mächten als unmöglich bezeichnet wird. Besonders großen Antriebs würde die Unternehmungslust der Griechen erhalten, wenn sich eine Pariser Meldung des „Daily Telegraph“ bestätigen sollte, das Ergebnis der Beratungen Lord Saltburns mit dem französischen Minister des Auswärtigen Parotary sei, daß England und Frankreich, denen sich noch eine dritte Macht anschließen werde, die Verweigerung an strengen Maßregeln gegen Griechenland ablehnen werde. Die „Times“ melden dagegen, beide Minister seien darin übereingekommen, sich zum „Concert der Mächte“ zu sehen. Wie die Sache in Wirklichkeit liegen, muß sich ja bald zeigen; man darf nicht übersehen, daß England einigermaßen beunruhigt ist über die Truppenansammlungen Russlands an der armenischen Grenze; die „Times“ melden sogar, Rußland ziehe in seinen südlichen Gouvernements 200,000 Mann zusammen und halte die freiwillige Flotte zur Beförderung von Truppen bereit.

§ Stolp (Pommern), 31. März. Der Dampfer „Mannheim“ von der Schiffschiffwerkstatt in Unternehm seine erste Fahrt von Pillau aus. Bei Stolpmünde wurde er durch einen Olan wrad. Rückwärts getrieben, brach er beim Schlamm Scholgin mitten durch. Zwei Boote mit 15 Insassen, darunter der Kapitän, sind gerettet. Das dritte Boot ist verschwunden.

§ Köln, 31. März. Aus dem griechischen Lager erfährt die „Köln. Ztg.“, Oberst Vassos habe die Weisung erhalten, die Räumung der Insel ohne weitere Zugeständnisse Europas auszuschießen. Ein Telegramm aus Fort Szebin meldet: Die Türken bombardierten heute die Ruinen des Klosters Johannes, weil sie den griechischen Schützen Dichtung bieten. Die türkische Besatzung des Forts soll durch Oesterreicher und Engländer ersetzt werden.

§ Köln, 31. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien, dem Wunich der Admiral auf nochmalige Entsendung von 600 Mann werde Oesterreich nicht entsprechen. Auch die erste Truppenentsendung werde in Wien nur als Ersatz für die ursprünglich

Ein stolzes Herz.

Roman von Robert Dyr.

191 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Baron Fial fand es für gut, die Frage zu überhören.

„Sie wurden also eifersüchtig?“ rief er mit triumphierendem Blick.

„Nein, nur gleichgültig,“ antwortete sie. Die Art, wie sie es sagte, der apathische Klang ihrer Stimme, waren so überzeugend, daß er die Hand zornig in den geschorenen Sammet des Kissens vergrub. Nichtsdestoweniger hielt er den zuversichtlichen Ton fest.

„O, der Funke glimmt noch unter der Asche; ich will ihn ansuchen.“

„Sehen Sie sich keine Mühe, er ist erloschen, ehe er noch recht in die Nähe feuergefährlicher Gegenstände kam. Wöllig erloschen! Werken Sie es denn nicht daran, daß ich Ihre Freundin gelieben?“

Er zog die Oberlippe zwischen die Zähne und laute an seinem Schnurrbarte. Sein Gesicht war noch fahler als gewöhnlich und die feinen Linien, die das Leben in dasselbe gegraben und der Affekt zuvor beinahe verwischt hatte, wurden wieder zu deutlich lesbaren Schrift.

„Sie sind schrecklich!“ murmelte er. „Sie haben kein Herz!“

„Was sagt es mir so oft, daß ich schon selbst anfangs, daran zu glauben. Es hat zum Glück nichts Unbequemes.“

Er machte eine Bewegung der Ungeduld, was sie nicht sehen konnte, aber sie hörte sofort den Wechsel der Stimmung, die sein Organ beinahe zu einem andern umwandelte.

„So will ich es denn unterlassen, mich an dies nicht vorhandene Herz zu wenden,“ nahm er wieder das Wort. „Ich könnte für mein damaliges Verschwinden vielleicht eine Entschuldigung vorbringen, aber ich verschmähe es.“

„Sie thun recht daran und beweisen damit viel besseren Geschmack.“

„Nur eine Frage,“ fuhr er fort, „möchte ich — in Abwesenheit dieses Herzens, sei es denn an den Ravator — an ihren Bestand richten? Wollen sie fort und fort einsam bleiben? Sind Sie denn für die Einsamkeit geschaffen? Was wollen Sie in derselben beginnen? Sich mit Kanarienvögeln, Mäusen und Kägen umgeben? Das ist nicht Ihre Art. Oder vor ihr sich in Kaffeekränzchen, Routs und Bälle flüchten? Jetzt schon klagen, daß die Gesellschaft Sie ermüdet. Immer fremder werden Sie sich in derselben vorkommen, aber auch sonst nirgends eine wahre Heimat haben. Von einem Orte zum andern, von einer Beschäftigung zur andern sich wendend, werden Sie ein zweckloses, leeres Leben führen und sich überflüssig fühlen in der Welt.“

Immer tiefer war Ragdas Kopf gesunken.

„Was liegt daran?“ entgegnete sie, doch der Widerspruch klang lange nicht mehr so gleichgültig und zuversichtlich wie vorher.

„Aber den Thron liegt daran, daß es nicht dahin komme. Ihr Vater hegt den Wunsch, daß Sie

hetreten und Sie werden sich doch dazu entschließen müssen.“

„Woher möglich, wenn auch nur, um endlich Ruhe zu finden.“

„Allo doch! Der Grund gilt gleich. Und für wen werden Sie sich dann entscheiden?“

„Das ist mir so ziemlich einerlei, wenn es denn einmal sein muß.“

„So haben also Sigrif und Dallargo nicht mehr Chancen als ich, trotz der Ablehnung meiner Gefühle?“ folgte er rasch.

„Warum nennen Sie gerade die beiden?“

„Weil sie aus dem Kreise Ihrer Verehrer in letzter Zeit am meisten hervorgetreten sind. Und so unvorbereitet sie ihre Absichten kundgeben, werden sie doch nicht zurückgewiesen. Es ist mehr als Duldung; Dallargos nehmen Sie sich ganz offen an.“

Sie machte eine bereite Bewegung mit dem Finger. „Dallargo ist ein talentierter, phantastischer Knabe, den ich wohl an Kindesstatt annehmen könnte,“ meinte sie lächelnd.

„Und Sigrif? Sie haben heute die Blumen getragen, die er Ihnen vor aller Welt überreichte.“

„Sie erinnern mich eben daran, daß ich sie irgendwo vergessen habe,“ entgegnete sie gelassen.

„Sie könnten aber ebenso seine Hand, sein Haus, seinen Namen hinnehmen in gedankenloser Günstigkeit; alles, was er ihnen zu Füßen legt.“

„Um Sklavin seines Hauptbuches zu werden. Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

gelandeten eine andere. Das Blatt weiteren freilamentarisch könne.

... R...
Canavato t...
vollständig...
der Insurre...
Wann erfor...
Oberst Ba...
täglich aus...
Disziplin a...
mehrung de...
... R...
aus Salon...
lich kritische...
Clasiona de...
zwischen E...
die geistlich...
die Grenze

... R...
meldet aus...
longa statt...
Die Türken...
Luden auf...
lang der...
begab sich...
Entsch der

... R...
Bureau“ er...
Wacht ein...
Kreta ent...
ergangen, l...
schaften sich...
Kreta abzug...
das Vorgeh...
beschl offen...
und türkisch...
langen; ein...
thunlich.

... R...
„Times“ au...
peste hat d...
Schreiben a...
ser von Des...
wie an De...
wird dem...
von denselbe...
sie ihre Bes...
des grauam...
Annahme ei...
sie künftig...
ferner wird...
Kretas mit...
... R...
Kommandos...
fehlt, in der...
Armee get...
und den...
werde, die

... R...
4 Uhr geiff...
an, das den...
fremden Kr...
das Fort, d...
und einer...
... R...
dung des...
Lornado ge...
Chandler ge...
etwa 150...
... R...
welcher über...
für Ruba a...
Gefängnis u...
worden.

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

Bei Sch...
Beratung...
Handwerks...
Abg. Z...
hat eigentli...
fundem, zu...
eigentlichen...
es für notw...
treten, daß...
treten lassen...
Beziehung h...
Freunden...
nicht der...
halten ist, n...
ein öffentlic...
langen der...
abzulehnen...
enthält dies...
dem fortan...
prüft ist, un...
darf, der sel...
unterschei...
lichem preñ...
einen großen...
Sitz-verlan

gelandeten Mannschaften, die infolge der Blockade eine anderweitige Verwendung finden, betrachtet. Das Blatt bezweifelt, daß sich Oesterreich an einem weiteren kriegerischen Vorgehen auf Areta ohne parlamentarische Selbstwilligungsvorlagen beteiligen könne.

Ausland.

Rom, 31. März. Der italienische Admiral Canevaro telegraphierte, daß die Blockade sich als vollständig zwecklos erweise und daß die Unterdrückung der Insurrektion ein Corps von mindestens 15 000 Mann erfordern würde, da die Insurgenten von dem Oberst Bassos und seinen Offizieren bereits militärisch ausgebildet worden seien und eine gewisse Disziplin angenommen hätten. Auch für eine Vermehrung der Flotte sollen die Admirale plädieren.

London, 30. März. Die „Times“ melden aus Saloniki vom 29. d. M.: Die Lage wird täglich kritischer; es sind nunmehr 50 000 Mann um Cassona versammelt und 300 Krupp'sche Geschütze zwischen Cassona und Arta verteilt. Man fürchtet, die griechischen Irregulären würden Raubzüge über die Grenze unternehmen.

London, 31. März. Der „Standard“ meldet aus Kanea: Das am 30. d. M. bei Spinolonga stattgefundene Gefecht dauerte 48 Stunden. Die Türken gaben die Stellung nach schweren Verlusten auf und zogen sich in eine geschützte Stellung der Insel zurück. Der französische Admiral begab sich nach Spinolonga, vermutlich um einen Entzug der Türken zu bewirken.

London, 31. März. Das „Reutersche Bureau“ erfährt, es sei beschlossen worden, daß jede Nacht ein weiteres Bataillon von 600 Mann nach Areta entsendet solle. Nach Malta seien Anweisungen ergangen, daß eine entsprechende Zahl von Mannschaften sich bereit zu halten habe, unverzüglich nach Areta abzugehen. Die Lage sei unverändert. Was das Vorgehen der Mächte anbetrifft, so sei nicht beschl. offen worden, die Zurückziehung der griechischen und türkischen Truppen von der Grenze zu verlangen; ein solches Vorgehen erscheine zur Zeit unthunlich.

London, 31. März. Nach einer den „Times“ aus Athen vor- gestern zugegangenen Depesche hat das britische Central-Komitee sich mit einem Schreiben an die Königin von England, an die Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland, sowie an den Präsidenten Hayes gewendet. Darin wird dem Erstaunen Ausdruck gegeben, daß die Kräfte von denselben Schiffen bombardiert würden, welchen sie ihre Befreiung verdanken und um Zurücknahme des grausamen Entschlusses gebeten, die Kräfte zur Annahme einer Konstitution zu zwingen, indem man sie künstlich neuen Leiden durch Hungererlot aussetzt; ferner wird verlangt, es möge die Vereinigung Aretas mit Griechenland gestattet werden.

Paris, 31. März. Bei Übernahme des Kommandos erblickt der Kronprinz einen Tages-Befehl, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Armee getreu ihrem Eide Gehorsam den Befehlen und den Vorgehens und vor allem Disziplin zeigen werde, die die Hauptstütze des Heeres bilde.

Rome, 31. März. Gestern nachmittag 4 Uhr griffen die Aufständischen das Fort Szedin an, das den Eingang der Sudabai beherrscht. Die fremden Kriegsschiffe feuerten auf die Kräfte, um das Fort, das von den Türken mit zwölf Geschützen und einer Artillerie besetzt war, zu unterstützen.

New-York, 31. März. Nach einer Meldung des „Sun“ aus Guthrie (Oklahoma) hat ein Tornado gestern Abend die Guthrie benachbarte Stadt Chandler zerstört. Zwölf Personen sollen getötet, etwa 150 verletzt worden sein.

New-York, 31. März. Doktor Luis, welcher überführt wurde, eine Freiheits-Expedition für Kuba ausgerüstet zu haben, ist zu 18 Monaten Gefängnis und 500 Dollars Geldstrafe verurteilt worden.

Reichstagsbericht

vom 31. März.

Bei schwacher Beteiligung setzt das Haus die erste Beratung der Gewerbenovelle, Organisation des Handwerks, fort.

Abg. Jakobstetter (kons.): Die Vorlage hat eigentlich nirgends eine günstige Aufnahme gefunden, zu meiner Bewunderung auch nicht bei den eigentlichen Handwerkern selbst. Deshalb hielt ich es für notwendig, für die Vorlage insoweit einzutreten, daß man eine vorurteilslose Prüfung einzutreten lassen kann. (Sehr richtig, rechts.) In dieser Beziehung herrscht zwischen mir und meinen Parteifreunden keine Differenz. Wir alle bedauern, daß nicht der Befähigungsnachweis in der Vorlage enthalten ist, nicht einmal für die Handwerksarten, wo ein öffentliches Interesse mitspricht. Aber das Verlangen der Innungsverbände, deshalb die Vorlage abzulehnen, geht zu weit, denn in gewissem Sinne enthält dieselbe doch einen Befähigungsnachweis, indem fortan sich Meister nur nennen darf, wer geprüft ist, und indem Lehrlinge nur Der ausbilden darf, der selbst das Handwerk gelernt hat. Insofern unterscheidet sich die Vorlage nicht von dem ursprünglichen preussischen Entwürfe, jedenfalls bedeute sie einen großen Fortschritt. Im Gegenfalle zu Herrn Süß verlange wir obligatorischen Fortbildungs-

unterricht. Weiter bebauert Redner, daß die Zwangsinnungen nur fakultativ sein sollen je nach dem Sinne der Mehrheit der betr. Handwerker. Er persönlich glaube nun allerdings, daß das, was hier vorgeschlagen werde, der historischen Entwicklung entspricht und daß überhaupt die Vorlage den Wünschen der Handwerker möglichst nahekomme. Der unglückselige Handwerksausschuß sei besetzt und durch den Innungsausschuß ersetzt. Auch die Zusage der Handwerkerkammern sei weniger unklar und einfacher als in dem früheren Entwurf. Davon stimmt er Süß bei, daß der staatliche Kommissar bei den Kammern nicht zu viel Polizeibefugnisse haben dürfe. Die Vorlage ist nur eine Abkühlungsmaßnahme, aber als solche und wertvoll genug, um sie anzunehmen; wir werden allerdings in der Kommission nach Möglichkeit noch Besserungen anzubringen versuchen.

Abg. Daffermann (nat-lib.) erblickt Verbesserungen gegen die frühere Vorlage namentlich in den Bestimmungen der Handwerkerkammern. Dankbar zu begrüßen sei vornehmlich, daß das Wahlrecht zu den Kammern auch den freien Gewerbevereinen gewahrt sei. An und für sich sei eine Organisation des Handwerks jedenfalls zu billigen und er wünsche da nur, daß die Kammerbezirke nicht zu groß gezeichnet würden, damit eine mehr intensive Wirksamkeit der Kammern möglich sei. Im Gegenfalle zu den Abgeordneten Süß und Jakobstetter billigen seine Freunde, daß in Bezug auf die Innungen von dem Verlepp'schen Entwurf abgegangen worden sei, weil dieser dem Willen der jeweiligen Mehrheit der Handwerker gar keine Rechnung getragen habe, zum Nachteil der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung. Sehr erheblich kämpften dagegen seine Freunde auch noch gegen die fakultative Zwangsinnung, denn damit sei bereits das Prinzip der Gewerbefreiheit verletzt, könne doch der Zwang schon bei zufälligen Mehrheitsbildungen eintreten. Besonders keine Freunde im Süden wie überhaupt die Handwerker im Süden hielten an dem bewährten freien Innungen und Gewerbevereinen fest. Für durchaus notwendig halte er die Gesellenauschüsse, sofern man überhaupt zu einer Organisation des Handwerks schreitet. Diesen Gesichtspunkt würde die Kommission wohl zu erwägen haben auf die Gefahr hin, daß es so zu sozialdemokratischen Gesellen-ausschüssen komme. In großen Städten werde es sowie in sozialdemokratischen Innungen nicht fehlen. Große Bedenken habe er betreffs der Einschränkung des Rechts zur Ausbildung der Lehrlinge; die Folge davon würde nur sein, daß sich das Gebiet der jugendlichen Arbeiter erweitere. Seine Partei sei einverstanden mit der vernünftigen Organisation des Handwerks in Kammern, erblicke aber keinesfalls das Heil für das Handwerk in einer Rückkehr zu mittelalterlichen Zuständen. Der Befähigungsnachweis vor allem werde jetzt hoffentlich mit den Verlepp'schen Vorschlägen begangen sein.

Abg. Schneider (frei.) Volksp.: Die Lage des Handwerks sei überhaupt nicht auf Mängel in der Organisation zurückzuführen, sondern auf die ganze wirtschaftliche Entwicklung. Das Handwerk müsse sich mehr als bisher zum Kunsthandwerk ausgestalten, unter Mithilfe des Staates, der doch auch für solche kulturelle Zwecke Geld heben müsse, wenn er soviel Geld für andere Zwecke aufwende. Von Zwangsinnungen dürfe man sich für das Handwerk gar nichts versprechen; eine freiere Bewegung müsse man den gewerblichen Vereinen schon gewähren. Das Wichtigste wären Normativbestimmungen für die Innungen und soz. die denkbar peinlichste Aufsicht über diejenigen Innungen, die sich auf Grund solcher Normativbestimmungen bilden. Selbst auf Grund der Motive der Vorlage sei schwer erklärlich, wie man die Zwangsinnungen auch nur in fakultativer Form habe beibehalten können. Wie wolle man feststellen, wo die Mehrheit sei, wer als beteiligt anzusehen sei? Es werde schließlich nichts übrig bleiben, als ein allgemeines Kataster aller Handwerker unter Absonderung der einzelnen Handwerke von einander, was offenbar ein bedeutender Rückschritt wäre und, wie in Oesterreich, zu den wunderbarsten Entscheidungen führen werde. Ganz so schlecht wie die Verlepp'sche Vorlage sei die jetzige allerdings nicht, aber eine starke Verschlechterung der Gewerbeordnung bringe sie zweifellos, und seine Freunde stimmten daher dagegen.

Abg. Sany (Reichsp.): Angesichts der verschiedenen Anschauungen in Nord- und Süddeutschland wird nichts übrig bleiben, als eine Verständigung auf Grund dieser Vorlage. Nachdem Handel und Landwirtschaft eine Zwangsorganisation in den Kammern hätten, weshalb nicht auch das Handwerk? (Rufe links: Gegen die Kammern haben wir ja gar nichts.) Wenn Abg. Schneider Gesellenauschüsse verlange, habe man denn in den Handelskammern Handwerksgehilfen-Ausschüsse? Was das Eingreifen der Behörden anlangt, so sehe er selbst freilich voraus, daß dasselbe nicht in bureaukratischer Weise erfolge, sondern im Einvernehmen mit den Innungen. Redner billigt sodann ausdrücklich die Bestimmungen über Meistertitel und Lehrlingsausbildung. Die Bestimmungen über die Zwangsinnungen findet Redner zu umfangreich und zu bureaukratisch.

Abg. Willenberger (Soz.): Das Handwerk sei als selbständiger wirtschaftlicher Faktor durch die heutige Gesetzgebung überhaupt nicht mehr

zu retten, sein Untergang sei bedingt durch das Vorwärtsschreiten der Großkapitalisten. Nur eine völlige Umformung unserer ganzen Produktionsweise könne helfen. Die jetzige Vorlage sei nur etwas halbes; glaube man an den Segen des Zwanges, so solle man doch gleich etwas Ganges, die unbedingte Zwangsinnung, beschließen. Das ganze Zwangsinnungswesen, auch in der vorgeschlagenen Form, laufe nur darauf hinaus, die Arbeiter in verstärktem Maße unter die Vormachtigkeit der Arbeitgeber zu bringen. Meine Freunde stimmen gegen die ganze Vorlage. Er wünsche im Uebrigen der Kommission zu ihrer Arbeit viel Vergnügen. (Große Heiterkeit)

Abg. Hilpert (Bauernbündler) verspricht sich von der Vorlage nicht viel, namentlich nicht auf dem flachen Lande. Den Handwerkern werde besser geholfen werden, wenn man die großen Geschäfte energischer besteuern wolle.

Morgen: Fortsetzung und Invaliditätsversicherungs-Novelle.

Vermischtes.

* Entsetzliches aus den Kämpfen auf Areta. Ueber die Vorfälle, welche jüngst in der Provinz Sitia auf Areta stattfanden und über die schon kurz berichtet wurde, liegen jetzt Privatnachrichten aus Candia vor. Es sind dies die Aussagen zweier durch französische Soldaten geretteter und nach Candia gebrachter Ruhambaner. Die Aussagen wurden im französisch-italienischen Konsulat in Candia zu Protokoll gebracht. Der erste Berichtete, namens Hussein Salikati aus dem Dorfe Daphnes, Distrikt Sitia, erzählte: „Wir lebten friedlich mit den Christen. Eines Tages überfielen bewaffnete Insurgenten unsere Dörfer. Wir flüchteten in die Moschee. Die Insurgenten kamen angerückt und riefen uns zu, sie würden uns das Leben schenken, wenn wir die Waffen ablegten. Wir thaten dies, worauf die Insurgenten brennende, in Petroleum getränkte Holzstücke auf die Terrasse und das Dach der Moschee schleuderten. Gleichzeitig drang eine Bande durch die Fenster ein. Als wir flüchten wollten, begann ein Massaker. Ich blieb in einer Ecke versteckt und entkam nachts. Mein Weg ging über hunderte Leichen. Männer, Frauen, Greise und Kinder, alles Ruhambaner, lagen am Boden.“ Der zweite Berichtete, Hussein Marad Dglou aus Bairo, erzählte: „Eines Abends sagten unsere christlichen Mitbürger, daß viele fremde Christen gegen das Dorf rückten. Unsere christlichen Mitbürger ermunterten uns, versprachen, uns zu schützen, und rieten, uns allesamt in die Moschee zu flüchten. Wir befolgten den Rat. Am anderen Morgen kam Johann Habschi Abodouai vor die Moschee, wiederholte dieses Versprechen, uns zu schützen, und sagte: „Es wäre gut, auch die Ruhambaner von Samnoni herbeizurufen“. Einer von uns ging als Bote, von 60 bewaffneten Christen begleitet, in das genannte Dorf. Darauf kamen wirklich unsere Glaubens-Genossen aus Samnoni zu uns nach Bairo. Vor dem Eintritte in unser Dorf wurden sie von den Christen entwaffnet. Kurz darauf begannen die Christen auf die Moschee mit Flinten zu schießen. Gegen Abend sprengten sie mit Pulver oder Dynamit einen Teil der Mauer in die Luft. Nur einigen von uns gelang es, zunächst mit kleinen Kindern auf den Armen, zu entfliehen. Ein Christ, namens Ritolas Dalaki, nahm uns in sein Haus. Er und sein Schwiegervater hielten Wache, hatten aber große Mühe, die Insurgenten abzuwehren. Der Pope des Dorfes drang endlich mit einigen Insurgenten in das Haus ein, ergriff meinen kleinen Bruder und wollte ihn töten. Mein Vater bot dem Priester all sein Geld für den Knaben. Der Pope nahm das Geld; er würgte aber doch das Kind und zerstückte es in Stücke! (Und da wagt man noch, zu behaupten, daß man es hier mit Christen zu thun habe!) Gräßliche Mordszeneen begannen; währenddem gelang es indessen mir und einem anderen, durch das Fenster zu springen, und in dunkler Nacht in die Berge zu entkommen.“

Chemischer Marktpreise vom 31. März 1897.

pro 50 Kilo.

Weizen fremde Sorten 8 Mark 75 Pfg. bis 9 Mark 15 Pfg.	
südl. gelb, 7	60
südl. weiß, 6	75
niederländisch, 6	75
Roggen, niederländisch, 5	55
südl. u. preuss., 5	55
hielger, 5	55
fremder, 6	45
Braugerste, fremde, 7	55
südlische, 6	50
Zuttermehl, 5	50
südlische, 5	75
preussische, 7	15
fremder, 6	80
Erdbein, Koch, 7	85
Mahl- u. Futter, 6	50
Hen, 3	—
Stroh, 2	80
Strohsteln, 2	60
Butter, 1 Ro., 2	20

Rohseidene Bastkleider Mk. 13,00

bis 68,50 per Stoff, kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Sonnenberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gekreuzt, kariert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u., port- und steuertfrei ins Haus. Muster umsonst. Seiden-Fabriken G. Hennberg (L.A.H.N.), Zürich

Familiennachrichten.

Gebohren: Hr. Dr. med. Oppelt in Meerane ein M. — Hr. Oberförster Sing in Hinterhermsdorf ein M. — Hr. Pastor Weidauer in Dresden ein M.
Verlobt: Frä. Julia Müller in Oberschlema mit Hr. Kaufmann Arthur Rauscher in Schneeberg. — Frä. Auguste Röthy in Maudain mit Hr. Warrer Keller in Döbeln.

Vertraut: Herr Amtsgerichts-Sekretär Martin Reiner in Weichen mit Frä. Elisabeth Königsdörfer in Gölla a. d. S. — Herr Paul Schröder mit Frä. Elisabeth Kochling in Leipzig. — Herr Dr. med. Paul Schubert mit Frä. Luise Fiedler in Dresden.
Gebohren: Frau Anna Pauline verm. Dr. Adelgunde in Vignau (Schweiz). — Frau Johanna Louise Thon, geb. Neuter, in Langenbernsdorf. — Frau Amalie verm. Obenaus

geb. Quell in Leisnig. — Frä. Helene Raupach in Halle a. d. S. — Herr Pfarrer Franz Otto Viktor Weißbach in Habena. — Frä. Clementine Siebenhaar in Dresden.

Wettermäßliche Witterung für den 2. April:
 (Aufgestellte Prognose n. d. Vamprecht'schen Wettertelegraph.)
 Fortdauernd kühllich und zeitweise Niederschläge.

Mehrere Arbeiterinnen zu sofortigem Antritt gesucht von C. H. Webedörfer & Söhne, Lichtenstein.

Schnellglanz-Plätt-Cursus.

Den geehrten Damen von Lichtenstein und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich vom 1. d. M. mit meinem Cursus beginnen werde. Die Anmeldungen bitte ich in Herrn Paul Schulze's Restaurant (genannt Carlüche) in Callenberg bewirken zu wollen.

Lehrzeit nur 1 Tag.

Selbst die Unerfahrenste lernt in dieser Zeit die feinste Plättwäsche herstellen, und bitte ich, diese günstige Gelegenheit zu benutzen. Vor ca. 7 Jahren war ich schon hier und habe ich den besseren Herrschaften Unterricht erteilt, worüber mir die schönsten Referenzen zur Seite stehen.
 Hochachtungsvoll **Emilie Niesel, Plätt-Lehrerin.**

NB. Auf Wunsch erteile ich auch Unterricht im Hause.



Gasthof zu Hohndorf.

Nächsten Sonntag, den 4. April

Gala-Künstler-Vorstellung

des Ersten Künstler-Spezialitäten-Ensemble
 Dir. Dr. Bemme aus Chemnitz.

Personal.

Familie Barzod, Variete-Akrobaten, 3 Personen,
 Geschwister Nodack, Wigerl-Duettsiten,
 Herr Krahwann Salen- u. Charakter-Humorist,
 Melie Berg, vorzügl. Costüm-Soubrette,
 Hr. Starley, musil. Clown.

Miniatur-Theater,
 da gestellt von Geschwister Nodack,
 Brothers Sambert, Bühnen-Parodisten,
 der Herr Professor und sein Diener August.

Anfang präcis 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.
 Vorverkauf à 40 Pfg. in Hohndorf bei Herrn Friseur Ranz und Herrn Friseur Richter in Lichtenstein.
 Hochachtungsvoll **Curt Kalich.**

Oskar Eckhardt's Tanz- und Anstands-Unterricht.

Auf meinen in nächster Zeit beginnenden diesjährigen Cursus erlaube ich mir nochmals aufmerksam zu machen und bitte Anmeldungen thunlichst bald zu bewirken.
 Anmeldestellen: Herr H. Pfitzner und Herr E. Meyer Hochachtungsvoll **Oskar Eckhardt.**

Auktion.

Nächsten Montag, den 5. April, von vorm. 9 Uhr ab sollen die zum Nachlaß der verstorbenen Frau verm. Wilhelmine Böttcher in deren Nachlaßhause, untere Bachgasse Nr. 319, gehörigen Gegenstände, als: 1 Kanapee, Kommode, 1 Auszugstisch, Kleiderschrank, Betten, Bettwäsche, Kleidungsstücke usw. gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Erftehungslustige werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen durch die Erben.

Die früheste, reichtragendste zartschotigste Stangenbohne, überall mit Beifall überschüttet, ist die neue **Juli-Stangen-Bohne.**

Jeder möge einen Versuch machen, der ihn hoch befriedigen wird.
 1/10 Ko. M. — 70. 1/4 Ko. M. 1.50, 1 Rilo M. 3 —
 Nähere Beschreibung Seite 8 des umsozt zu habenden Auszugs aus dem Samenatalog des Hüfters.

J. G. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt.

Rainit, 23% Kali, Thomasphosphatmehl
 empfiehlt A. Niehus, Lichtenstein.
Städt. Beamtenschule,
 spez. für **Rosswein** vielseitige Postarhäten Anerkennung für Post, Eisenbahn, Gemeinde- u. Privatdienst. Prospekt gratis.
 Suche sofort einen zuverlässigen **Geschirrführer** für Ökonome.
Schulze's Biegelei, Lichtenstein.

Weizen, Gerste, Hafer, Weizen, Mais, Saaterbsen, Leinmehl, Leinfuchsen, sowie sämtliche Futterartikel
 empfiehlt in besten Qualitäten das **Produktengeschäft der Mühle zu Rösdorf, Lichtenstein, Sadarg.**

500 Stück gute kieferne Röhren,
 zum größten Teil schon gehöhrt, sind preiswert zu verkaufen bei **Outsbefizer Rob. Friedrich** in Delitzsch l. G.

Für Bleichjüchtige u. Blutarme!

ist ein unübertreffliches Hausmittel meine vorzüglich eingestoffenen **Heidelbeeren.**
 Dieselben fördern ungemein die Verdauung und heben nach Anspruchs vieler Aerzte schon dadurch die nachteiligen Folgen einer schlechtesten Beschaffenheit des Blutes u. c. zu haben
 in 1/2 Flaschen à 50 Pfg. mit Flasche, 1/4 30
 „ausgewogen à Pfund 30 Pfg., bei **Julius Rüdler,** Lichtenstein, Sadargasse.

Restaurant

Lichtenstein od. Callenberg bei 6000 M. Anz sofort zu kaufen gesucht durch **Flachowsky, Lichtenstein.**

Ein größeres Logis

ist vom 1. Oktober ab zu vermieten, auch eine **Parterre-Stube** mit Kammer und Zubeh. vom 1. Juli ab bei **D. Steinert, Hohndorf.**

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/10 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere herzenskaute **Elfa** im Alter von 5 Jahren 8 Mon. Dies lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht.
 Hohndorf, den 31. März 1897.
 Die trauernden Eltern **Bernhard Herzsch u. Frau.**

DANK.

Bei dem Tode und Begräbnis unseres unvergesslichen Entschlafenen, des Webermeisters **Friedrich Moritz Müller,** sind uns und unserem lieben Dahingeshiedenen so viele Beweise der Teilnahme und Liebe zu Teil geworden, dass wir es nicht unterlassen können, hierdurch unseren innigsten Dank hierfür auszusprechen. Herzlichen Dank allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, für das hilfbereite Entgegenkommen, sowie für den allseitigen reichen Blumenschmuck und die Begleitung zum Grabe. Nicht minder herzlichen Dank der wohlwollenden freiwilligen Feuerwehr für die wohlthunende vollzählige Teilnahme, für das Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie auch für das erhebende Ständchen obigen Musikkorps am Vorabend. Dank auch Herrn Pastor Hoffmann für die letzten Scheideworte. Ganz besonderen Dank aber auch den lieben Kameraden und sonstigen Freunden des Verstorbenen, welche in aufopferndster Weise, aber leider vergeblich, bemüht waren, ihren entschlafenen Kameraden die letzte verdiente Ehrung eines Kriegers bereiten zu helfen, welche bisher noch keinen verstorbenen Veteranen entzogen wurde. Es war uns deshalb eine durch nichts zu ersetzende Genugthuung, dass sich die verehrten Veteranen von 1866/70 aus Lichtenstein-Callenberg einmütig zusammenfanden, um ihren verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.
 Allen, Allen nochmals herzlichsten Dank.
 Callenberg, den 1. April 1897.
Die trauernden Hinterlassenen.